A middle-aged man with grey hair, Markus Kammermann, is smiling and holding a digital caliper against a walnut. The caliper's display shows '3.199'. He is wearing a dark polo shirt with 'FASZINATION TECHNIK' and 'SM SWISSMECHANIK Markus Kammermann' logos. He also has a silver watch and a ring. The background is a blurred blue and white.

«Wie Technik funktioniert, bleibt heute für viele Junge abstrakt»

MARKUS KAMMERMAN HAT FÜR SWISSMECHANIK DAS AUSBILDUNGS-
ZENTRUM IN MÜNCHENBUCHSEE AUFGEBAUT UND LEITET ES HEUTE.



INNOVATION Schweizer Ausbildung auf Topniveau **INTERVIEW** Das hilft gegen Fachkräftemangel **EINFACHE BUCHHALTUNG** So funktioniert die «Milchbüechli-Rechnung» **NACHWUCHS** KV-Abschluss für Colin Roderer und Maurizio De Icco **ERSTE EIGENE WOHNUNG** Darauf kommt es an **ANGETROFFEN** Livio Minelli: der Spengler für alle Fälle

«Mit Verstand von Herzen – Treuhand Marugg + Imsand AG»



«Karriere ist etwas
Herrliches, aber man
kann sich nicht in
einer kalten Nacht an
ihr wärmen»*

* Marilyn Monroe
(1926–1962) war eine US-amerikanische
Filmschauspielerin, Filmproduzentin und
Fotomodell. Marilyn Monroe war zu ihrer
Zeit eine der bekanntesten und meist
fotografierten Frauen der Welt. Sie wurde
in den 1950er-Jahren zum Weltstar, ist eine
Popikone und gilt als archetypisches Sex-
symbol des 20. Jahrhunderts.

Doch nur wer seine Tücher im Trockenen hat, kann ruhig schlafen. Unsere Dienstleistungen unterstützen Sie dabei: Firmengründung, Steuerberatung, Rechnungswesen, Personaladministration, internationale Geschäfte, Wirtschaftsprüfung, Schuldensanierung, Immobilien, Unternehmensberatung, Nachfolgeregelung und Erbschaft.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir beraten Sie persönlich. www.trmi.ch

BRIG-GLIS
Gstipfstrasse 6
3902 Brig-Glis
info@trmi.ch
027 922 29 49

BADEN
Rathausgasse 5
5401 Baden
baden@trmi.ch
056 225 03 03

CHUR
Bahnhofstrasse 8
7000 Chur
chur@trmi.ch
081 416 18 18

SUSTEN
Sustenstrasse 3
3952 Susten
susten@trmi.ch
027 473 30 32

THUN
Bälliz 40
3600 Thun
thun@trmi.ch
033 553 01 41

ZUG
Grienbachstrasse 17
6300 Zug
zug@trmi.ch
041 712 27 42

→ Gegen Fachkräftemangel hilft nur eines: junge Menschen ausbilden. Doch wie lassen sich geeignete Talente finden – und für eine Berufslehre begeistern? In unserer Multioptionsgesellschaft fällt es Jugendlichen nicht leicht, die für sie passende Ausbildung zu finden. Der Auftritt nach aussen ist deshalb wichtiger denn je: Wer punkten will, muss die richtigen Leute mit den passenden Botschaften ansprechen. Seinen Betrieb und die Arbeit sichtbar zu machen, ist heute essenziell, um Auszubildende wie auch Fachkräfte anzuwerben.

Ebenso wichtig wie das Recruiting ist die eigene Haltung. Nur wer echte Freude daran hat, Junge auszubilden und zu fördern, begeistert und motiviert diese. Führungskräfte müssen zudem ehrliches Interesse an den Mitarbeitenden und ihrem Wohl haben. Personal einfach nur zu managen, reicht nicht, um qualifizierte Arbeitskräfte im Unternehmen zu halten.



«Fachkräftemangel löst man nicht mit Stellenausschreibungen, sondern mit Nachwuchsförderung»*

*ANTONIO PISCHEDDA, Mitinhaber der Treuhand Marugg + Imsand AG und Niederlassungsleiter Zug

Ob rechtliche, lohnspezifische oder personelle Belange: Seit über 25 Jahren unterstützen wir von der Treuhand Marugg + Imsand AG Unternehmen dabei, optimale Rahmenbedingungen für ihre Mitarbeitenden zu schaffen. Dabei ist es uns wichtig, dies auch vorzuleben. Wir legen seit jeher Wert darauf, Mitarbeitende zu fördern und Nachwuchs selbst auszubilden. Jedes Jahr beginnen Jugendliche bei uns ihre kaufmännische Lehre; gleichzeitig ermöglichen wir Studierenden wertvolle Praktika – und wir lassen unseren Nachwuchs Fachtexte schreiben, wie in dieser Ausgabe. So können junge Talente das fortsetzen, was wir seit Jahren mit Leidenschaft gestalten, und die Früchte ihrer Arbeit geniessen.

Anbaufläche: Von den rund 130 Hektaren, auf denen in der Schweiz die Williamsbirne kultiviert wird, befinden sich 90 im Kanton Wallis.

Etwa 11 kg Williamsbirnen sind für eine Flasche Edelbrand notwendig – getrunken wird er vorzugsweise aus einem tulpenförmigen Glas.

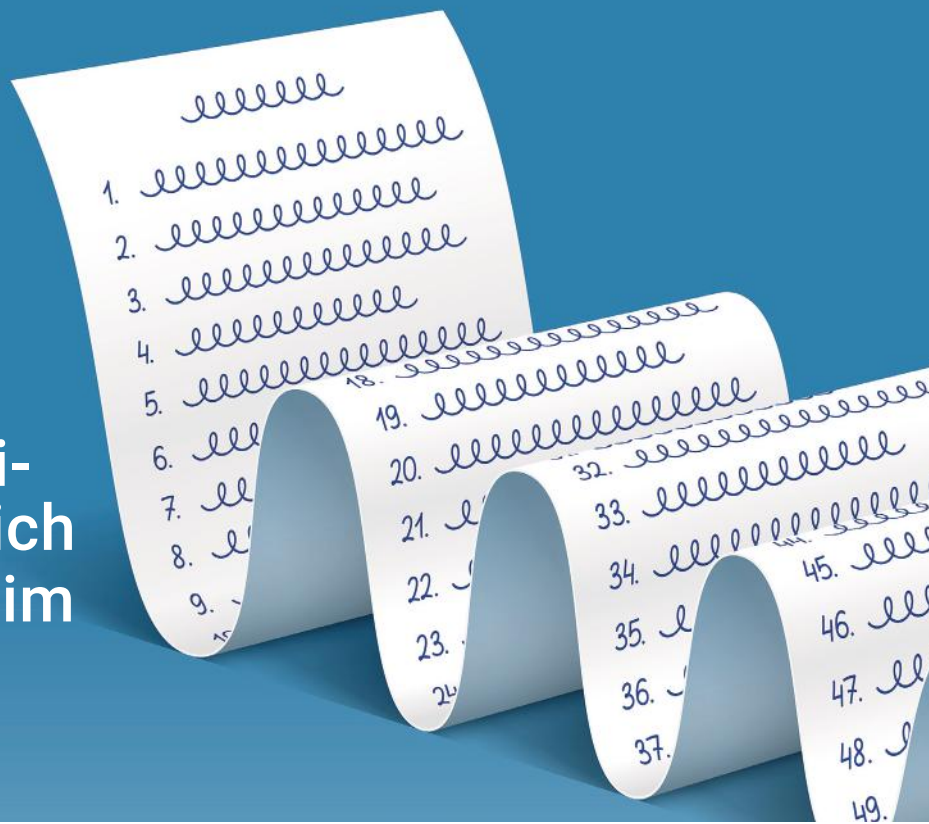


schmankerl **WILLIAMS: SYNONYM FÜR BIRNENAROMA**

Schon in der griechischen Antike waren Birnen heiss begehrt und galten als «Gabe der Götter». Die heute beliebteste Züchtung ist die Williamsbirne. Benannt ist sie nach einem englischen Baumschulbesitzer.

Die Birne in der Flasche: Erfunden haben es die Walliser. Dazu wird die Flasche noch am Baum über die junge Birne gestülpt.

«Die Milchbüechli-Rechnung eignet sich für Selbstständige im Nebenerwerb»*



Die «Milchbüechli-Rechnung» ist keine Erfindung aus dem Volksmund, sondern basiert auf einer gesetzlich zulässigen Vereinfachung der Buchführungspflicht.

GEMÄSS OBLIGATIONENRECHT (OR) Art. 957 Abs. 2 Ziff. 1 sind Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit einem Jahresumsatz von weniger als CHF 500'000 lediglich verpflichtet, eine Einnahmen- und Ausgabenrechnung zu führen. Die Führung einer doppelten Buchhaltung ist in diesen Fällen nicht notwendig.



*MARTINA NEUENSCHWANDER

ist Sachbearbeiterin bei der Treuhand Marugg + Imsand AG in Thun. Im Sommer 2025 hat sie ihr Studium mit dem Bachelor of Science (BSc) in Betriebsökonomie erfolgreich abgeschlossen. Derzeit sammelt sie erste Erfahrungen im Treuhandbereich. Mit grosser Motivation und Offenheit stellt sie sich den täglichen Herausforderungen. Sie schätzt es, ihr Wissen kontinuierlich zu erweitern.

Die «Milchbüechli-Rechnung» stellt im Allgemeinen eine Erleichterung für kleinere Unternehmen dar. Trotzdem sind die Grundsätze zur ordnungsmässigen Buchführung gemäss OR Art. 957a, Abs. 2 zu beachten:

1. die vollständige, wahrheitsgetreue und systematische Erfassung der Geschäftsvorfälle und Sachverhalte;
2. der Belegnachweis für die einzelnen Buchungsvorgänge;
3. die Klarheit;
4. die Zweckmässigkeit mit Blick auf die Art und Grösse des Unternehmens;
5. die Nachprüfbarkeit.

Diese Vorgaben sichern auch bei einer einfachen Buchhaltung eine gewisse Qualität und Verlässlichkeit.

FÜR WEN EIGNET SICH DIE EINFACHE BUCHHALTUNG?

Die «Milchbüechli-Rechnung» wird manchmal belächelt – zu Unrecht. Denn sie ist keineswegs unprofessionell, sondern eine praxisnahe Methode, um finanzielle Transparenz zu schaffen. Sie eignet sich für Selbstständigerwerbende im Nebenerwerb mit einem überschaubaren Geschäftsumfang, bei dem es nur wenige Transaktionen und Investitionen gibt.



BEISPIEL AUS DER PRAXIS

Frau Müller stellt mit Leidenschaft Kerzen her. Sie verkauft diese direkt an ihre Freundinnen und Bekannten weiter. Anfangs sind ihre Ausgaben gering – Material und ein paar Hilfsmittel für die Herstellung. Sie führt eine einfache «Milchbüechli-Rechnung», in der sie Einnahmen und Ausgaben festhält. Mit der Zeit steigt die Nachfrage und Frau Müller entscheidet sich, ihr kleines Business auszubauen. Sie plant, ihre Produkte an einem Adventsmarkt im Dorf anzubieten. Dafür mietet sie einen Raum für die Produktion und beschafft einen Marktstand. Es kommen grössere Ausgaben hinzu, die nicht mehr sofort als Aufwand verbucht werden können, sondern über mehrere Jahre abgeschrieben werden müssen. Auch zeitliche Abgrenzungen werden notwendig.

An diesem Punkt wendet sich Frau Müller an ein Treuhandbüro. Gemeinsam wird ihre bisherige Buchhaltung analysiert und gezielt erweitert. Frau Müller wird die künftigen Ausgaben in unterschiedliche Aufwandskonten unterteilen, Investitionen separat erfassen und über die Jahre abschreiben. So entsteht eine klarere Übersicht – nicht nur für die Steuerverwaltung, sondern auch für sie selbst.

Bei Treuhand Marugg + Imsand AG setzen wir auf einfache, aber wirkungsvolle Lösungen. Für Kundinnen und Kunden, die ihre Einnahmen und Ausgaben selbst erfassen möchten, stellen wir ein eigens entwickeltes Excel-Tool zur Verfügung. Damit lassen sich Buchungen nicht nur erfassen (Datum, Text, Betrag), sondern auch «codieren». So entstehen automatisch strukturierte Übersichten nach Kategorien – von Materialkosten über Miete bis zu Einnahmen aus Verkäufen. Das hat zwei Vorteile: Erstens behalten unsere Kundinnen und Kunden jederzeit den Überblick. Zweitens können wir die Daten bei Bedarf direkt übernehmen, und in eine doppelte Buchhaltung überführen.

Die einfache Einnahmen- und Ausgabenrechnung ermöglicht eine schnelle Übersicht über die Geschäftstätigkeit, auch ohne umfangreiche buchhalterische Kenntnisse. Denn das Jahresergebnis entsteht durch die Differenz der erfassten Einnahmen und Ausgaben. Diese Buchhaltungsform passt besonders gut, wenn keine periodischen Abgrenzungen notwendig sind. Ebenso ist sie sinnvoll, wenn kaum Investitionen getätigt werden, welche als Anlagevermögen in der Bilanz verbucht und über mehrere Jahre abgeschrieben werden müssen.

Für die Treuhandpraxis bietet diese Form der Buchhaltung den zusätzlichen Vorteil, dass die Daten später problemlos weiterverarbeitet werden können. Die erfassten Zahlen lassen sich in eine doppelte Buchhaltung überführen, Abschreibungen und Abgrenzungen integrieren oder für Steuerzwecke nutzen. Damit bildet die «Milchbüechli-Rechnung» nicht nur ein Werkzeug zur Selbstkontrolle, sondern auch eine Grundlage für professionelle Nachbearbeitung.

GRENZEN DER «MILCH-BÜECHLI-RECHNUNG»

Die «Milchbüechli-Rechnung» ist zwar einfach und nachvollziehbar, doch sie hat ihre Grenzen. Es werden keine periodischen Abgrenzungen gebucht, wodurch die Ertragslage verzerrt dargestellt werden kann. Einnahmen und

Ausgaben werden zum Zahlungszeitpunkt erfasst, unabhängig davon, ob sie dem aktuellen Geschäftsjahr tatsächlich zuzurechnen sind. Die Übersicht über spezifische Ausgaben ist erschwert, weil die Einnahmen und Ausgaben nicht detailliert kategorisiert werden. Wichtige Bilanzinformationen wie Vermögenswerte, Schulden sowie Forderungen und Verbindlichkeiten werden nicht erfasst, was die Einschätzung der finanziellen Lage erschwert. Grundsätzlich reicht die «Milchbüechli-Rechnung» für die Steuerverwaltung aus. Jedoch kann diese zusätzliche Informationen verlangen, die über die «Milchbüechli-Rechnung» hinausgehen.

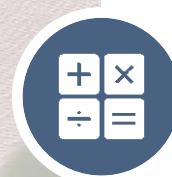
FAZIT: DIE PASSENDE LÖSUNG ZUR RICHTIGEN ZEIT

Die «Milchbüechli-Rechnung» ist eine einfache, gesetzlich anerkannte Buchführungsmethode, ideal für übersichtliche Tätigkeiten ohne komplexe Buchungen. Sie ermöglicht Selbstständigen eine Finanzübersicht und bietet eine geordnete Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Treuhänder.

Ob «Milchbüechli-Rechnung» oder komplexe Finanzbuchhaltung – entscheidend ist, dass sie zum Unternehmen passt und einen echten Mehrwert schafft. Denn Buchhaltung soll nicht nur korrekt sein, sondern auch nützlich.



Colin Roderer (links) und Maurizio De Icco (rechts)
arbeiten beide bei der Treuhand Marugg + Imsand AG in Baden.



RECHNUNGSWESEN

Colin und Maurizio erfassen und kontrollieren Buchhaltungen. Sie erstellen Zwischen- sowie Jahresabschlüsse für Unternehmen und Privatpersonen.



STEUERBERATUNG

Sie erstellen Steuererklärungen und beraten die Kundschaft, wie sich Steuern optimieren lassen.



ADMINISTRATION

Maurizio und Colin übernehmen administrative Aufgaben wie Rechnungsstellung oder die Erfassung von Kreditoren.

«Spannend ist, was hinter den Zahlen steckt»*

Colin Roderer, 18, und Maurizio De Icco, 20, haben im Sommer 2025 ihre KV-Lehre bei der Treuhand Marugg + Imsand AG abgeschlossen.

Maurizio und Colin, wenn ihr zurückblickt: Warum habt ihr euch für eine KV-Lehre im Treuhandbereich entschieden?

Maurizio: Ich habe mir diverse Berufe angeschaut, vom Automobil-Fachmann bis zum Landschaftsgärtner. Als 1.-Liga-Fussballspieler war mir wichtig, dass ich den Sport nicht komplett aufgeben muss – das ist nicht in allen Berufen möglich. Nach einem Schnuppertag bei Treuhand Marugg + Imsand AG war für mich klar: Das ist es!

Colin: Für mich war ziemlich schnell klar, welchen Beruf ich lernen will. Als ich in der zweiten Oberstufe etwas über Treuhand gelesen hatte, wurde ich neugierig. Beim Schnuppertag bei Treuhand Marugg + Imsand AG habe ich mich dann so wohlgefühlt, dass ich mich gleich beworben habe.

«Treuhand-Kaufleute sind penibel und arbeiten den ganzen Tag mit Zahlen.» Stimmt das?

Colin: Wir arbeiten natürlich viel mit Zahlen und müssen genau sein, wenn wir beispielsweise Lohnabrechnungen machen oder Steuerer-

klärungen ausfüllen. Aber spannend ist, was hinter diesen Zahlen steckt. Wenn wir zum Beispiel bei einer Steuererklärung merken, dass das Vermögen des Kunden viel höher oder viel tiefer ist als letztes Mal, müssen wir wissen, wieso, um optimal handeln zu können.

Maurizio: Ja, wir haben viel mit Zahlen zu tun, jedoch gleicht sich dies mit viel Kundenkontakt aus. Mir gefällt, dass wir so unterschiedliche Kundschaft betreuen, von Privatpersonen über Restaurants bis zu Coiffeursalons ist alles dabei. Zudem betreuen wir auch die neuen Lernenden.

Was ist denn das Beste an eurem Job?

Maurizio: Die Buchhaltung. Wenn am Schluss alles aufgeht und ich sie sauber abgeben kann, ist der Kunde glücklich – und ich auch. Es ist toll, wenn uns zufriedene Kunden weiterempfehlen und wir so direkt zum Erfolg unserer Firma beitragen können.

Colin: Buchhaltung zählt ebenfalls zu meinen Interessen. Ebenso reizvoll finde ich Steuererklärungen, vor allem wenn es um spezielle oder komplizierte Fälle geht, die sorgfältige Überlegungen und individuelle Ansätze erfordern.

Habt ihr Weiterbildungspläne?

Colin: Ja! Nach dem Militär möchte ich eine Weiterbildung machen, zum Beispiel den Fachausweis als Treuhänder.

Maurizio: Eine berufliche Weiterbildung habe ich mir fest vorgenommen, langfristig kann ich mir gut vorstellen, eine Position mit mehr Verantwortung zu übernehmen – oder sogar den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen.



*COLIN RODERER (Jg. 2006) und *MAURIZIO DE ICCO (Jg. 2005) sind Sachbearbeiter bei der Treuhand Marugg + Imsand AG in Baden. Sie haben dort beide im Sommer 2025 das KV abgeschlossen.



Bauspengler Livio Minelli



Marienkirche in Davos mit renoviertem Kirchturm



«Handwerk hat goldenen Boden», sagt Livio Minelli

«Der Vatikan gehört zu unseren Kunden»*

Livio Minelli hat sich in der Region Davos nicht nur als Bauspengler einen Namen gemacht. Fürs WEF errichtet er Temporärbauten, ausserdem ist er Vorstand und Stiftungsrat der Kirchengemeinde Davos. Kein Wunder, hat er gute Kontakte in den Vatikan – denn auch der kommt jedes Jahr ans WEF.

Ich bin gerade mit dem Jeep vom Weissfluhjoch runtergefahren. Dort machen wir für ein neues Restaurant die Flachdach-Abdichtung. Weil es angefangen hat zu schneien, mussten wir eine Notabdichtung vornehmen und die übrigen Arbeiten verschieben. Jetzt weichen wir auf eine andere Arbeit aus: Steinklopfen. Wir fertigen traditionelle Steindächer aus Valmalenco-Serpentin an. Von da erhalten wir handgespaltene Steinplatten, die wir zuschneiden und verlegen. Uns halten aber noch viele andere Projekte auf Trab, zum Beispiel die Sanierung des Bahnhofgebäudes in Davos Glaris.

Eines unserer ungewöhnlichsten Projekte war sicher die Renovierung des Kirchturms und des Kirchenschiffs der Davoser Marienkirche. Wir haben den Turm mit Kupfer eingepackt, das Kirchenschiff restauriert, das Kreuz und den Globus vergoldet sowie einen Engel geschmiedet und ebenfalls vergoldet. Den Engel hat mein Vater Carlo geschmiedet, er ist Kunstschloss-

***LIVIO MINELLI** (Jg. 1988) ist gelernter Spengler und hat sich mit 22 Jahren selbstständig gemacht. Heute beschäftigt seine Spenglerei zehn Mitarbeitende, davon ein Spengler-Lehrling. Zudem hält er Anteile am Familienbetrieb Minelli Immobiliare AG. Treuhand Marugg + Imsand AG betreut ihn seit 2017.

ser und Künstler. Diese Arbeit wurde eng vom Denkmalschutz begleitet. Allein am Kirchenschiff arbeiteten wir, gemeinsam mit einer anderen Spenglerei, etwa sechs Monate. Die Schindeln aus Titanzink mussten alle von Hand angefertigt werden.

Dieses Projekt wurde ordentlich ausgeschrieben, hat also nichts mit meinem Ehrenamt in der katholischen Kirche zu tun. Es gibt einfach nicht mehr viele Spengler in der Region. Ich federe den extremen Fachkräftemangel ab, indem ich junge Flüchtlinge ausbilde. Aber für die Zukunft sehe ich schwarz, der Spenglerberuf ist vom Aussterben bedroht – obwohl gute Löhne winken und Handwerk goldenen Boden hat.

Ein Beispiel dafür sind die Temporärbauten fürs Weltwirtschaftsforum, die ich jedes Jahr mit einem Partner zusammen realisiere. Während des WEF wird Davos komplett umgebaut: Die Unternehmen und Delegationen mieten eigene Locations, die passend zu ihrer Marke gestaltet sind. Wir machen die dazu nötigen Umbauten. Auch der Vatikan gehört zu unseren Kunden – ich kenne viele Kardinäle persönlich. Freizeit habe ich nicht viel, gebe ich zu. Aber im Herbst gehe ich auf die Hochjagd und ich fische auch gerne. Und manchmal brauche ich einfach einen Tapetenwechsel: Dann fahre ich nach Deutschland zu meiner Partnerin.

MEILENSTEINE VON LIVIO MINELLI

2012 Livio Minelli macht sich selbstständig

2018 Gründung der Holding mit Minelli Spenglerei-Bedachungen und Minelli Immobiliare AG

2019 Erste Temporärbauten fürs WEF (World Economic Forum)

2023 Sanierung des Turms der Marienkirche Davos

«Es geht darum, jeden Morgen mit dem Ziel aufzustehen, heute etwas besser zu machen als gestern»*



Wenn die Politik spart, muss die Wirtschaft erfinderisch werden: In Bern hat der Branchenverband Swissmechanic gezeigt, wie man auch mit knappen Mitteln zukunftsfähig bleibt.

Das duale Bildungssystem der Schweiz ist ein Erfolgsmodell: Rund zwei Drittel der Jugendlichen entscheiden sich jedes Jahr für eine Berufslehre. Sie bietet eine hohe Ausbildungsqualität und direkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Wer eine Lehre absolviert hat, weiss nicht nur wie anpacken, sondern tut es auch. In Politik und Wirtschaft besteht daher breiter Konsens: Die Berufslehre bildet das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft.

An finanziellen Mitteln für die Berufsbildung wird es nicht mangeln, müsste man daher meinen. Doch die Realität ist manchmal eine andere. So war Swissmechanic 2008 in Bern mit weitreichenden Sparmassnahmen konfrontiert: Der

***SWISSMECHANIC**
Der agile Verband der
KMU-MEM-Industrie

Als nationaler Verband vertritt Swissmechanic die KMU der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie). Er prägt die Berufsbildung mit überbetrieblichen Kursen, vertritt die Branche politisch und unterstützt seine Mitglieder mit Beratung, Weiterbildung und regional verankerten Ausbildungszentren. Swissmechanic zählt rund 1'400 Mit-

gliedsunternehmen mit ungefähr 70'000 Mitarbeitenden. Von diesen sind etwa 6'000 Lernende in den Berufen Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ, Automatiker/in EFZ, Automatikmonteur/in EFZ, Elektroniker/in EFZ, Konstrukteur/in EFZ, Mechanikpraktiker/in EBA, Polymechaniker/in EFZ und Produktionsmechaniker/in EFZ.



Kanton kürzte die Zuschüsse für die obligatorischen überbetrieblichen Kurse (ÜK) massiv, gleichzeitig erforderte die Berufsreform teure Investitionen in modernere Maschinen.

MUT FÜR NEUES

Mit weniger Geld mehr leisten – und dies in der MEM-Industrie, einer Hightechbranche, die im internationalen Wettbewerb bestehen muss, die hierzulande rund 330'000 Beschäftigte zählt und für die top ausgebildeter Nachwuchs essenziell ist? Im Kanton Bern war dazu ein tiefgreifender Wandel erforderlich: Ein neues, zentrales Ausbildungszentrum in Münchenbuchsee sollte die fünf bisherigen Standorte ersetzen. Zudem musste der neue Standort zweisprachig sein, da Swissmechanic Bern aus deutsch- wie auch französischsprachigen Mitgliedern besteht.

«Was nicht mehr funktioniert, muss man hinter sich lassen – auch wenn es anfänglich weh tut», sagt Markus Kam-



FASZINATION TECHNIK

Mit verschiedenen physischen und digitalen Marketing-Touch-points und starken Auftritten an den regionalen Berufsmessen und den SwissSkills informiert «Faszination Technik» die interessierten Jugendlichen gezielt über den ganzen Berufswahlprozess, und unterstützt so die Ausbildungsbetriebe und Mitglieder bei der Rekrutierung ihrer Lernenden, um auch morgen genügend Fachleute on Board zu haben.

www.faszination-technik.ch

mermann, Geschäftsführer der für diesen Zweck gegründeten Swissmechanic Training AG/SA. Er übernahm damals die herausfordernde Aufgabe, den neuen Ausbildungsstandort als selbsttragendes Unternehmen aufzubauen und damit fortan schwarze Zahlen zu schreiben. Zuvor war er stellvertretender Generaldirektor bei Toyota Schweiz und ist daher mit Lean- und Change-Management-Prozessen sowie Kaizen bestens vertraut – ideale Voraussetzungen für ein Projekt wie jenes von Swissmechanic im Kanton Bern.

WO LERNEN LEICHT FÄLLT

Obwohl beschlossene Sache, stiess die Idee eines zentralen Ausbildungszentrums auch auf Widerstand. «Neuer Arbeitsort, neue Prozesse, neue Verantwortlichkeiten: Sich zu wandeln erfordert Kraft und Wille. Oft hörte ich in dieser Zeit: «Das haben wir schon immer so gemacht», erinnert sich Markus Kammermann. Viel Überzeugungsarbeit und ein durchdachtes Konzept führte dann zum Erfolg. Wer heute das Ausbildungszentrum in Münchenbuchsee besucht, taucht in eine Welt ein, in der Lernen leichtfällt. Das Gebäude hat man exakt seinem Zweck entsprechend erstellen lassen. Es ist in schlichter, funktionaler Architektur gehalten: Sichtbeton,

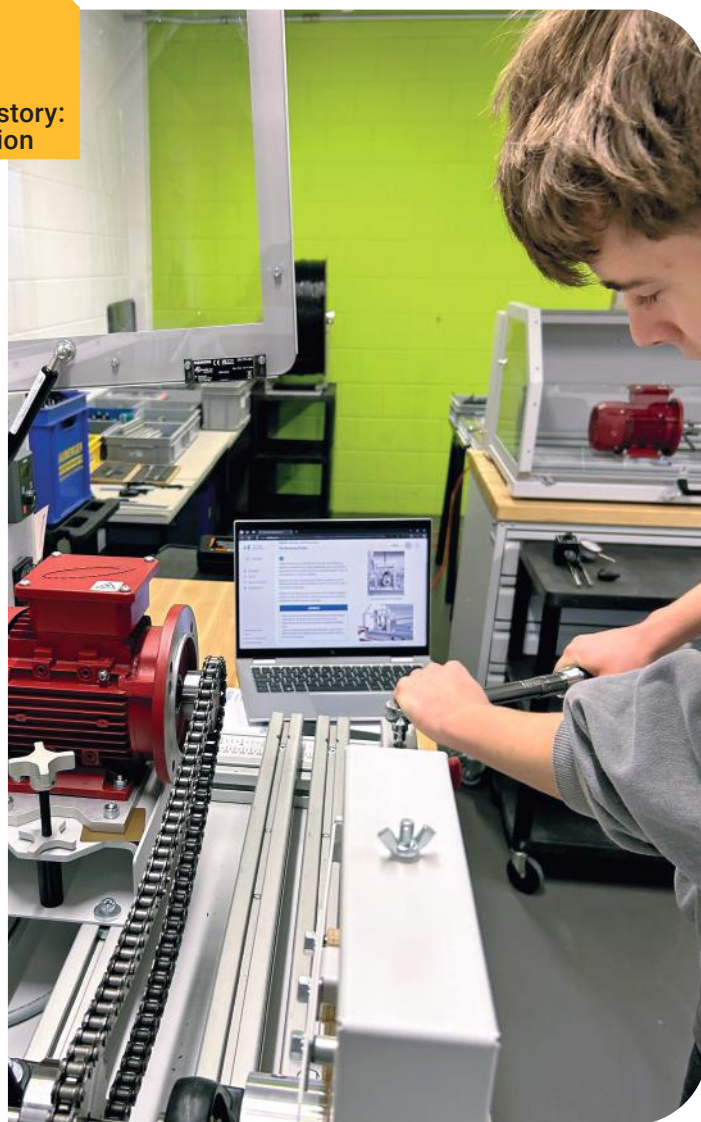
grosszügige Fensterflächen, helle Innenräume mit hohen Decken – Raum zum Wachsen.

Im Gebäude befinden sich eine Lernwerkstätte mit modernen CNC-Werkzeugmaschinen, Drehbänken, Robotern, 3D-Druckern, Programmiersystemen und vielem mehr, sowie mehrere Schulungsräume. Im obersten Stock ist die Kantine untergebracht, daneben befinden sich die Büros. «Um das alles zu finanzieren, mussten wir die Beiträge für die Mitgliederbetriebe erhöhen. Dass sie dazu bereit waren, ist für mich eine grosse Wertschätzung. Und es zeigt mir, wie wichtig ihnen die berufliche Aus- und Weiterbildung ist.»

JEDEN TAG BESSER WERDEN

Trotz moderner Infrastruktur, Hightech-Werkzeugen und neuen didaktischen Ansätzen wie Digital Learning: Der Mensch steht in Münchenbuchsee im Mittelpunkt. «Bei Toyota in Japan habe ich gelernt, wie wichtig die Haltung jedes Einzelnen ist. Es geht darum, jeden Morgen mit dem Ziel aufzustehen, heute etwas besser zu machen als gestern», sagt Markus Kammermann.

Die Maxime von Markus Kammermann hat sich auf die Lernenden übertragen. Konzentriert stehen sie an ihren Ar-



beitsplätzen, programmieren, fräsen, bohren, feilen und fertigen hochpräzise Teile aus Metall. Woran er gerade arbeitet, fragt Markus Kammermann einen angehenden Polymechniker, der ein Metallteil in eine CNC-Fräse einspannt. Der junge Mann erklärt die geplanten Arbeitsschritte und auf was er dabei besonders achtet. Obwohl er seine Lehre erst gerade begonnen hat, ist ihm der Berufsstolz schon anzusehen – und Markus Kammermann wiederum die Freude, wenn sein Funke auf die Jungen überspringt.

GANZ VORNE DABEI: DIE SCHWEIZ

Doch Fachkräftemangel, insbesondere in technischen Berufen, ist in aller Munde. Wird es zunehmend schwieriger, junge Menschen für eine Lehre in einem technischen Beruf zu begeistern? «Wer heute aufwächst, kommt weniger mit Technik in Kontakt als meine Generation», sagt Markus Kammermann. «Viele von uns haben an einem Töffli oder Velo rumgeschraubt, Seifenkisten gebaut oder mussten dem Vater beim

Reparieren helfen.» In der heutigen Wegwerfgesellschaft werde dagegen mehr ersetzt als repariert. «Wie Technik funktioniert bleibt so für viele Junge abstrakt.»

Markus Kammermann ist daher auch Gründungsmitglied des Vereins «Faszination Technik». Das Bildungsprojekt macht Jugendlichen die Welt technischer Berufe zugänglich: An Veranstaltungen, in Schulen und in Betrieben erhalten sie Gelegenheit, selbst Hand anzulegen und mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen. «Es mag heute etwas schwieriger sein, Jugendliche für unsere Berufe zu begeistern. Doch aus Erfahrung weiss ich: Diejenigen, die sich für eine unserer Lehren entscheiden, wissen, was sie wollen.» Wie zum Beispiel Dominic Brügger, der den ÜK für seine Lehre als Polymechniker EFZ bei Markus Kammermann und seinem Team absolvierte – und darauf an den WorldSkills 2024 in Lyon (F) den fünften Platz im Bereich Industrial Mechanics belegte. «Ein Beispiel, das zeigt: Die Schweiz spielt ganz vorne mit – dass es so bleibt, ist unsere Aufgabe.»



**AUSBILDUNGS-
ZENTRUM
MÜNCHENBUCHSEE**

Die Swissmechanic Training AG/SA betreibt das zentrale Ausbildungszentrum in Münchenbuchsee als eigenständige Aktiengesellschaft, die zu 100 % Swissmechanic Bern/Bienne gehört. Für den Neubau musste der Verband ca. 7 Mio. Franken aufwenden und für die Ausbildungsinfrastruktur weitere 6 Mio. Franken. Heute betreuen sechs professionelle Kursleiter dort täglich bis zu 72 Lernende aus dem Kanton Bern. Seit 2023 ist Treuhand Marugg + Imsand AG als Revisionsstelle und in beratender Position für das Unternehmen tätig.

«Meine Freizeit verbringe ich oft am See»*



«Zug ist modern, weltoffen und gleichzeitig traditionell geblieben. Ich absolviere hier meine Lehre als Kaufmann EFZ und besuche in Zug auch das Kaufmännische Bildungszentrum. Zu Mittag esse ich gerne im «Freiruum», einem grossen Areal mit Markthalle und zahlreichen Streetfood-Ständen. Meine Freizeit verbringe ich oft am See und geniesse den Blick auf die Rigi oder halte einen Schwatz an der Badi-Bar.»

*CONSTANTIN SOMMERSCHUH

ist Auszubildender bei Treuhand Marugg + Imsand AG in Zug.



(F)



(E)



(D)



(A) HERZ DER ALTSTADT

Der Zyturm mit blauweissem Dach ist Zugs Wahrzeichen. An ihm liest man nicht nur die Uhrzeit ab, sein astronomisches Ziffernblatt zeigt auch Wochentag, Monat sowie Mondphase an.

(B) HISTORISCHES FLAIR

Die Altstadt ist Zugs kulturelles Zentrum. Hier beginnt jedes Jahr die Fasnacht, man zelebriert den Greth-Schell-Umzug und zahlreiche historische Denkmäler befinden sich an diesem Ort.

(C) DER SONNENBALKON DER ZUGER

Seit Generationen zieht es Erholungssuchende und Sportbegeisterte auf den Zugerberg. Der Ausblick über den See und die Berge oder auf das Nebelmeer in der Winterzeit ist einmalig.

(D) DAS BLAUE PARADIES

Ob gemütliche Schifffahrt, entspannter Spaziergang entlang der Uferpromenade oder feine Zuger Röteli im See-Restaurant: Der Zugersee ist zu jeder Jahreszeit eine Attraktion.

(E) DIE HÖLLGROTTE

Mit ihren märchenhaft anmutenden Steinformationen aus Kalk bezaubern die Tropfsteinhöhlen Jung und Alt. Sie befinden sich gut erreichbar im nahe gelegenen Lorzentobel.

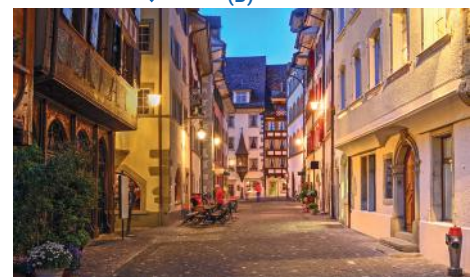
(F) EIN ABEND MIT DEM EVZ

Action und Emotionen garantiert: Wenn das Zuger Top-Eishockey-Team ein Heimspiel hat, dann brodel es in der OYM Hall – und die Zugerinnen und Zuger rücken zusammen.

(A)



(B)



(C)



«Die erste eigene Wohnung ist der Beginn eines neuen Kapitels»*



Endlich raus aus dem Elternhaus! Für viele junge Erwachsene ist die erste eigene Wohnung ein grosser Schritt – und ein Symbol für Selbstständigkeit, Freiheit und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Doch wer das erste Mal einen Mietvertrag unterschreibt, merkt rasch: Mit der neuen Unabhängigkeit kommt auch viel Verantwortung.

*SEVDA MALIKOV

ist Sachbearbeiterin Immobilien bei der Treuhand Marugg + Imsand AG in Baden. Ihre Ausbildung als Kauffrau EFZ in der Fachrichtung Treuhand und Immobilien hat sie erfolgreich abgeschlossen und befindet sich aktuell im Studium zur dipl. Betriebswirtschafterin HF. Mit grosser Freude begleitet sie Mieter und Eigentümer in verschiedensten Anliegen rund um ihre Liegenschaft.



DIE WOHNUNGSSUCHE IST MEIST AUFREGEND, kann allerdings auch ernüchternd sein. Inserate studieren, Besichtigungen planen und Unterlagen vorbereiten, dieser Aufwand wird oft unterschätzt. Ich selbst habe diese Erfahrung gemacht. Die Höhe der Monatsmiete kann je nach Region, Anzahl Zimmer, Ausstattung und Baujahr des Gebäudes stark variieren. Auch die Lage spielt eine entscheidende Rolle, denn Wohnungen in zentralen Ortschaften oder mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr sind in der Regel teurer als Objekte in Randlagen.

Wer endlich fündig wird, steht vor dem ersten grossen Schritt, dem **MIETVERTRAG**. Dieser ist gemäss Obligationenrecht (Art. 253 ff. OR) ein verbindliches Rechtsgeschäft zwischen Mieterin und Vermieter. Er regelt nicht nur den Mietzins, sondern auch die Nebenkosten, die Kündigungsfristen und die Pflichten beider Parteien. Besonders wichtig:

Die Mietkaution darf maximal drei Brutto-Monatsmieten betragen und muss auf einem Mietkautionskonto hinterlegt werden, welches auf den Mieter lautet. Nach dem Auszug wird die Kautions, sofern keine ausstehenden Forderungen (z. B. für Schäden, Nebenkosten oder Mietzinsrückstände) bestehen, wieder an die Mieterschaft zurückbezahlt.

EIN SORGFÄLTIGER BLICK INS KLEINGEDRUCKTE LOHNT SICH

Sind die Nebenkosten pauschal (fixer Betrag) oder akonto (provisorische Vorauszahlung mit späterer Abrechnung) geregelt? Akonto ist die häufigere Variante. Dabei wird einmal pro Jahr abgerechnet, was tatsächlich verbraucht wurde, zum Beispiel für Heizung, Warmwasser, Hauswartung



KLEINER ODER GROSSER UNTERHALT – WER ZAHLT WAS?

Das ist eine der häufigsten Fragen im Mietverhältnis. Grundsätzlich gilt Folgendes:

- **KLEINER UNTERHALT:** Die Mieterin oder der Mieter übernimmt kleine, zumutbare Reparaturen und Pflegearbeiten. Dazu gehören z. B. das Entkalken des Duschkopfs, das Ersetzen einer Glühbirne oder das Reinigen des Backofens. Gemäss gängiger Praxis darf der Betrag pro Fall **CHF 150.–** nicht übersteigen. Die zweite Voraussetzung ist, dass der Mangel mit durchschnittlichen handwerklichen Fähigkeiten selbst behoben werden kann.
- **GROSSER UNTERHALT:** Dazu zählen Reparaturen und Erneuerungen, die über die übliche Pflege hinausgehen, beispielsweise eine defekte Heizung, eine neue Geschirrspülmaschine oder ein Parkettboden, der nach Jahren abgenutzt ist. Diese Kosten trägt die Eigentümerschaft.

Klarheit über diese Abgrenzung verhindert Konflikte und sorgt für ein faires Mietverhältnis.

oder Allgemeinstrom. Die Kosten werden gemäss einem festgelegten **VERTEILSCHLÜSSEL** auf die Mietparteien aufgeteilt, zum Beispiel nach Wohnfläche, Verbrauch oder Anzahl Zimmer. Wer seine Nebenkosten versteht und bewusst mit Energie und Wasser umgeht, kann oft mehrere Hundert Franken im Jahr sparen.

ANNAHME UND ABNAHME – DAS PROTOKOLL ALS BEWEISMITTEL

Beim Einzug ist die Freude gross. Bevor allerdings die Kartons ausgepackt werden, sollte das Annahmeprotokoll erstellt werden. Es dokumentiert den IST-Zustand der Wohnung beim Einzug. Kratzer, Flecken oder defekte Geräte sollten präzise festgehalten und idealerweise fotografiert werden. Das Protokoll wird von beiden Parteien unterschrieben und dient als Grundlage, falls beim Auszug Unstimmigkeiten entstehen. Beim Auszug erfolgt eine gemeinsame Wohnungsabnahme. Im Übergabeprotokoll wird der Zustand der Wohnung dokumentiert und mit dem Übergabeprotokoll verglichen.

DIE ROLLE DER VERWALTUNG – PARTNERIN ZWISCHEN EIGENTÜMER UND MIETER

Die Immobilienverwaltung ist oft die erste Ansprechperson für Mieterinnen und Mieter. Sie vertritt die Eigentümerschaft, sorgt für die korrekte Abrechnung der Nebenkosten, organisiert den Unterhalt und achtet auf die Einhaltung der Hausordnung.

Eine gute Verwaltung kommuniziert offen, reagiert zeitnah und erklärt Zusammenhänge verständlich – besonders für junge Menschen, die zum ersten Mal selbstständig

wohnen. Wer frühzeitig Kontakt sucht, etwa bei Fragen zu Reparaturen, Zahlungen oder Nebenkosten, profitiert von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – UND FREIHEIT GENIESSEN

Wohnen bedeutet mehr als nur einen Mietvertrag zu unterschreiben. Die erste eigene Wohnung ist der Beginn eines neuen Lebensabschnitts, der Selbstständigkeit, Verantwortung und Entwicklung mit sich bringt. Sie steht für Freiheit, aber auch für die Bereitschaft, Entscheidungen zu treffen und den Alltag eigenständig zu gestalten. Wer diesen Schritt geht, lernt viel über Organisation, Rücksichtnahme und das bewusste Planen des eigenen Lebens.

Vor dem Einzug empfehle ich eine persönliche Checkliste, die alle wichtigen Punkte wie die Wohnungsabnahme über passende Versicherungen bis zur Budgetplanung abdeckt. Eine gute Vorbereitung schafft Sicherheit und verhindert unangenehme Überraschungen.

FAZIT: Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie aufregend dieser Moment ist. Die erste Wohnung ist nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern der Beginn eines neuen Kapitels. Mit der richtigen Haltung, Offenheit und etwas Achtsamkeit entsteht ein Zuhause, das Geborgenheit schenkt und Raum für Wachstum bietet.



«Man muss ehrlich an allen Mitarbeitenden interessiert sein»*

Was lässt sich gegen Fachkräftemangel tun? Wie behält man Talente langfristig in der Firma? Und was macht ein gutes Betriebsklima aus? Urs Gerber, CEO der Volvo Group (Schweiz) AG, hat Antworten darauf.

Herr Gerber, das Thema Fachkräftemangel ist in aller Munde. Wie begegnen Sie dieser Herausforderung?

Die Situation hat sich stark verändert: Früher war es für uns zum Beispiel einfach, Lehrstellen für Werkstattberufe wie Automobil-Fachmann/-frau oder Automobil-Mechatroniker/in zu besetzen. Heute müssen wir Inserate schalten, die Berufe sichtbar machen und mehr kommunizieren. Wenn es so weiter geht, werden uns in Zukunft wichtige Fachpersonen fehlen. Das ist nicht nur für die Branche problematisch, sondern allgemein sehr schade. Technische Berufe sind sehr spannend und ich bin überzeugt davon, dass sie auch in Zukunft gefragt sein werden – für sie gibt es nicht einfach einen KI-Ersatz. Doch die Arbeitsbedingungen müssen attraktiver werden, nur so können wir junge Menschen für unsere Berufe gewinnen und Gelernte halten.

Ihrem Unternehmen ist das gelungen: Volvo Group (Schweiz) AG ist mit dem Qualitätssiegel «Great Place to Work» ausgezeichnet, Ihre Lehrstellen sind besetzt und die Mitarbeitenden bleiben gerne. Was machen Sie anders?

Unsere Strategie basiert auf drei Säulen: Junge Talente ausbilden, neue Talente anziehen und bestehende Talente halten. Was den Nachwuchs betrifft, so ist die Schnupperlehre der Schlüsselmoment. Junge Menschen müssen sich von Anfang an integriert fühlen, man muss ehrliches Interesse an ihnen zeigen. Unsere Betreuenden sind diesbezüglich geschult und wir arbeiten mit klaren Konzepten. Dabei ist es uns auch wichtig, junge Frauen gezielt anzusprechen und zu fördern. Diversität stärkt uns, macht uns vielseitiger.

Um bereits ausgebildete Fachkräfte anzuziehen, betreiben wir eine moderne Karriere-Website mit übersichtlichen Informationen und der

Möglichkeit zur Schnellbewerbung – der Bewerbungsprozess soll einfach und effizient sein, die Hürde tief. Dann gilt es, bestehende Talente zu halten. Essenziell ist, dass wir unseren Mitarbeitenden echte Perspektiven bieten. Wir ermöglichen individuelle Weiterbildungs- und Entwicklungspläne und unterstützen diese finanziell. Wichtig sind auch flexible Arbeitsmodelle – in der Werkstatt eine Herausforderung. Trotzdem müssen wir das, soweit möglich, auch für diese Berufe bieten. Es entspricht einfach dem Zeitgeist. Genauso wie unsere Erfolgsbeteiligung für alle Mitarbeitenden: Damit technische Berufe attraktiver werden, müssen sie sich den Benefits der Büroberufe ein Stück weit angleichen. Doch das Materielle ist nur das eine: Auf was es ankommt, ist ein wertschätzendes, offenes Arbeitsklima. Wenn sich Fachkräfte nicht wohl fühlen, hilft alles Geld nichts.

So einfach das klingt: Wie wir wissen, gibt es viele Betriebe, denen das nicht gut gelingt. Auf was kommt es an?

An erster Stelle steht die Haltung der Kadermitglieder: Man muss ehrlich an allen Mitarbeitenden und ihrem Wohlergehen interessiert sein. Mir ist wichtig, dass wir alle auf Augenhöhe miteinander kommunizieren – «unboss the company». Dazu haben wir Titel abgeschafft und sind per Du. Als Chef muss ich zudem für alle sichtbar sein und darf mich nicht im Büro verschanzen. Dazu besuche ich regelmässig alle Betriebe, rede mit den Leuten, bin für sie da. Kommunikation ist zentral: Alle sollen stets informiert sein und sich äussern können. Wir betreiben dazu eine interne Kommunikations-App. Sie ist einfach bedienbar, erfordert keinen Computerzugang und ist unser direkter Draht zu und zwischen allen Mitarbeitenden. Und ein weiterer wichtiger Punkt: Schöne Momente miteinander erleben – an gemeinsamen Teamanlässen mit gemütlichem Beisammensein. Das schweisst zusammen.

*URS GERBER leitet als CEO die Volvo Group (Schweiz) AG. Die Ausbildung junger Lernender ist für ihn zentrales Mittel gegen den Fachkräftemangel. Ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, hat für ihn hohe Priorität: Fachkräfte und Lernende sollen sich bewusst für sein Unternehmen entscheiden.

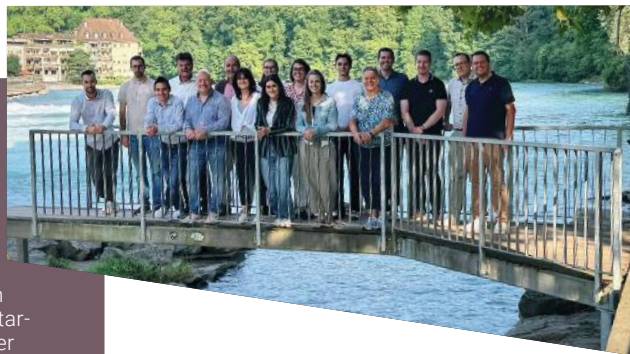


inside



MITARBEITERANLASS VOM 26. UND 27. SEPTEMBER 2025 IN THUN: FACHWISSEN, TEAMWORK UND VIEL SPASS

Mitarbeiteranlässe haben bei uns eine lange Tradition: Jeweils zweimal pro Jahr führen wir einen Anlass durch. Für die Organisation im September war unser Team in Thun zuständig. Nachdem der Freitag ganz im Zeichen der Weiterbildung stand und mit Apéro und Abendessen im Frachtraum Thun ausklang, erlebten wir am Samstag ein spannendes Outdoor-Escape-Game in der Thuner Altstadt und rund um das Seebecken.



GENERALVERSAMMLUNG VOM 22. AUGUST 2025 IN BERN

Mehr inhabergeführt geht nicht! Am 22. August 2025 hielten wir unsere Generalversammlung ab. Mittlerweile sind 25 Mitarbeitende in Form von Aktionärinnen und Aktionären und/oder Inhaberinnen und Inhaber von Partizipationscheinen an der Treuhand Marugg + Imsand AG beteiligt.



DIENTSTJAHRESJUBILÄEN 2025

Auch im laufenden Jahr konnten Mitarbeitende Dienstjahresjubiläen feiern und durften im September Partizipationsscheine entgegennehmen.

v. l. n. r. Raphael Schmidhalter, Livia Marugg, Corinne Zurbruggen, Martin Berchtold.
Nicht auf dem Bild: Jeremia Schmid

Wir gratulieren ganz herzlich und freuen uns auf weitere Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit!

DER KREIS AUS INHABERINNEN UND INHABERN VON PARTI- ZIPATIONSSCHEINEN

LIVIA MARUGG
5 Jahre
JEREMIA SCHMID
5 Jahre
DANIEL RODRIGUEZ
6 Jahre
ELENA ALBRECHT
7 Jahre
JACQUELINE SCHORNER
7 Jahre
CHANTAL STEINER
7 Jahre
GUY KARLEN
8 Jahre
ANTONIO PISCHEDDA
8 Jahre
JASMIN MEYER
9 Jahre
RAPHAEL SCHMIDHALTER
10 Jahre
CORINNE ZURBRIGGEN
10 Jahre
MARTIN BERCHTOLD
10 Jahre
FABIENNE BRECHBÜHL
11 Jahre
SILVAN VENETZ
11 Jahre
SVEN SCHWERY
11 Jahre
MANUELA MEYER
12 Jahre
SUSANNE FREY
12 Jahre
PEDRO STEINMANN
18 Jahre
ROSWITHA ACKERMANN
18 Jahre
JEAN-CHRISTOPH LEHNER
19 Jahre
CLAUDIA ANDENMATTEN
19 Jahre
PATRICK CHRISTEN
24 Jahre
HANS MARUGG
Gründer
CHRISTOPH IMSAND
Gründer

63

topmotivierte
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter.
Von langjährig
erfahrenen Fach-
kräften bis hin zu
jungen, aufstrebenden
Berufsleuten.

Unser Team – unser Kapital!



treuhand
marugg + imsand